

1.Reise nach Litauen, Teil 11

So, dass wäre also geschafft. Nachdem ich gestern das Auto heile durch die Straßen von Kaunas gebracht habe, darf ich heute Mikrobus fahren. Es ist Dienstag, der 30. Mai 2006. Die Sonne lacht und Edi, die beste Reisebegleiterin, hat für heute „KAUNAS“ geplant.



Für mich völlig neu, ist das Fahren mit einem Mikrobus also möchte ich an dieser Stelle etwas ausschweifen um dieses tolle Verkehrsmittel den „Nichteingeweihten“ näher zu beschreiben. Also, bei diesen Kleinbussen (Transit, Sprinter, VW-LT u.s.w.) gibt es zunächst zwei Sorten. Zu der Ersten gehören die, die sich im Eigentum der Stadt befinden und von angestellten Fahrern kutschiert werden. Die zweite und gefährlichere Art sind die „Privaten“ die von der Stadt eine Lizenz bekommen haben und auf eigene Rechnung fahren. Jedes Fahrzeug bedient eine bestimmte Route quer durch die Stadt, also von Nord nach Süd oder von Ost nach West oder irgendwo dazwischen. Fahrpläne sind nicht öffentlich ausgehängt. Entweder man kennt einen der die richtige Liniennummer weiß, fragt sich am Bordstein entlang durch oder man erwirbt einen Fahrplan in einer Buchhandlung. So, nun aber zurück zu diesen Fahrzeugen. Möchte man eines dieser „Sammeltaxis“ zu Anhalten bewegen, stellt man sich an den Straßenrand, hält nach der richtigen Liniennummer Ausschau und hebt bei dem gewünschten Gefährt die Hand. Sollte es der Verkehr dem Fahrer irgendwie ermöglichen, den Fahrgast aufzunehmen, hält er an den unmöglichsten Stellen (normal ist aber eine Bushaltestelle). Kaum steht der Mikrobus, steigt der Fahrgast zügig ein, gibt dem Fahrer das möglichst abgezählte Beförderungsentgelt das sich innerhalb von Kaunas für eine Strecke von 10 Kilometer auf gerade einmal 50 Cent beläuft und bringt sich in Sicherheit d.h. Sitzplatz aufsuchen oder gut festhalten. Der Fahrer startet sofort nach dem Schließen der Tür zügig durch und das Wechselgeld wird unter den Passagieren von Hand zu Hand weitergereicht. Große Gepäckstücke werden vorn neben dem Fahrer deponiert da es in dem Mikrobus an ausreichender Stellfläche fehlt. Möchte man diese schöne Droschke wieder verlassen, so reicht ein kurzer Ruf und das Mobil hält an den unmöglichsten Stellen (rote Ampel, bei Stau in zweiter Reihe u.s.w.) an. Diese Großraumtaxis fahren tagsüber im Takt von 10 bis 15 Minuten und man kann mit ihnen alle Stadtteile erreichen auch wenn man ggf einmal umsteigen muss.



In der Stadt angekommen, beginnt Edi ihre Führung am Denkmal der Atlantikflieger Darius und Girenas. Danach schlendern wir durch den Park rund um das Stadion. Wir kommen am Fitnesscenter und dem Kindertheater vorbei, steigen die Treppen zur Altstadt hinunter und

erreichen so die Fußgängerzone. Von den letzten Stufen der Treppe aus hat man einen sehr schönen Ausblick zwischen den Bäumen hindurch auf die Kirche. Von hier wirkt die Fußgängerzone recht klein und überschaubar doch macht man sich erst einmal auf den Weg, merkt man, wie sehr man sich getäuscht hat.



Am ältesten Krankenhaus Litauens vorbei führt uns unser Weg zu Soboro-Kirche, der Kunstgalerie dann weiter zur UNI und zum Militärmuseum.



Da sich der Himmel zuzieht, beschließen wir eine Besichtigung dieses „Kulturpalastes“ müssen aber leider feststellen, dass heute geschlossen ist. Der Grund hierfür liegt in der Verabschiedung einer verdienten Mitarbeiterin in den Ruhestand. Dafür haben sich die Kollegen etwas besonderes einfallen lassen. Auf der Treppe zum Haupteingang formiert sich ein Kinderchor. Unten vor dem Aufgang wird eine alte Kanone in Stellung gebracht. Ein Teil der Mitarbeiter haben sich als König und Königin samt Gefolge verkleidet und warten auf die Ankunft der Dame. Einer der Herren soll sogar der Kulturminister sein. Eine Frau in einer alten Uniform macht das alte Geschütz startklar für den Salutschuss. Ein heftiger Regenschauer vertreibt für kurze Zeit die Sonne, die Sängerknaben und die verkleidetet Darsteller unter das Dach aber als die Hauptperson um die Ecke biegt ist der regen auch schon wieder vorbei. Das „Königspaar“ geht der Pensionärin entgegen und geleitet sie bis zum

Eingang. Hier wird sie von den anderen Kollegen in Empfang genommen und soll die Kanone abschießen. Das Pulver hat den Regenschauer gut überstanden und der Knall ist ohrenbetäubend. Im weiten Umkreis hat die Erschütterung dutzende von Autoalarmanlagen ausgelöst.



Nach diesem Schauspiel streben wir einer Pizzeria zu damit ich zum Mittag meinem Hobby frönen kann (essen). Nach der Mahlzeit führt Edi mich weiter durch diese schöne Stadt. Von den herrlichen Blumenbeeten vor dem Rathaus bin ich (als Hobbygärtner) begeistert.



Unser Rundgang führt uns vorbei am Opernhaus. Die Post allerdings besichtigen wir von innen und dann geht es auch schon weiter zur Besuchsresidenz des Präsidenten.



Wir schauen uns die Oytauto-Kirche von innen an, kommen am alten Rathaus mit der Kirche daneben (Postkartenmotiv) vorbei. Sehen das Priesterseminar, das Literaturmuseum, die Altstadt mit dem Perkunas- (Donner) –Haus und bewundern den roten Backsteinbau einer Kirche am Ufer der Nemuas. Wir laufen ein Stück auf der Brücke entlang und haben von dort einen herrlichen Ausblick auf die Stadt und der weißen ev. Kirche mit der Sonnenuhr daneben. Auf der anderen Seite des Flusses können wir den riesigen Schmetterling aus Blumen bewundern der dort am Berghang angepflanzt wurde.



Auf unserem Rückweg kommen wir an der Schlossruine von Kaunas vorbei und können die alte Franziskanerkirche dahinter von innen besichtigen. Dieses Gebäude ist in einem schlimmen Zustand aber die Renovierungsarbeiten haben schon begonnen. Wir laufen durch den Park weiter auf die Landzunge hinaus dem Zusammenfluss von Nemuas und Neris entgegen.



Müde und schon wieder hungrig treten wir den Rückweg mit dem Mikrobus an. Als wir in Silainiai zurück sind, machen wir uns etwas frisch und streben mal wieder der Futterquelle im Berneliu-Uzeiga zu.



Heute bestelle ich mit ein "lecker" Schnitzel mit Salat, Rot- und Weißkohl, gebackene Kartoffelscheiben mit roter Beete und Gurken für gerade einmal 11 Lit . Zurück in unserer Unterkunft (oberstes Stockwerk) erzählen uns die jungen Leute etwas über ihre Zukunftspläne. So wollen sie beide ihr Studium für ein Jahr unterbrechen und in Norwegen arbeiten um Geld für die Studiengebühren und den Lebensunterhalt zu verdienen. Nach einem leckeren Bier gehen wir schlafen. Unsere Schlafplätze füllen den kleinen Wohnraum völlig aus. Ich als Oldi darf auf dem Sofa pennen. Die anderen verteilen sich auf dem Fußboden und dem Gäste-Klappbett und ich habe mal wieder ein schlechtes Gewissen.

